

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint

wöchentlich 4 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 10.50 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren und des Postens. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 11.50 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechs Spalten 8 mm hohe (Pelti)-Zeile oder deren Raum mit 70 Wg. berechnet; auswärts 1.—Mk. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen kosten pro Seite 1.50 Mk. Verbindlichkeit für Nach- und Vorarbeiten und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771. Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbelegungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 29.

Donnerstag, den 9. März 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. März 1922.

Öffentlicher Lichtbildvortrag über die französische Fremdenlegion. Freitag, abends 8 1/2 Uhr hält Herr Lehrer Lepper im Saale des Herrn Val. Siebert einen Lichtbildvortrag über die Fremdenlegion. Immer wieder hört man, daß deutsche Jünglinge Opfer dieser französischen Kolonialtruppen werden. Es ist interessant und wichtig, von den Leiden der Regionäre Ausführliches zu hören und zu sehen. — Der Vortrag ist öffentlich. Eintrittspreis beträgt 2 Mk. Ein etwaiger Reinertrag soll der Volks- und Fortbildungsschule Mittel in die Hand geben, behelfende Lichtbildserien zu erwerben.

Zur Bekämpfung der Papiergeldfälschung. Allgemeine Beachtung in der Bevölkerung verdient die Tatsache, daß nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektors in Berlin eine Erzielung an gutgläubige Einzelpersonen falscher Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine nicht mehr erfolgt. Es heißt also jetzt erst recht beim Versteck mit dem Papiergeld Vorsicht anzuwenden, da nach wie vor in nicht geringer Zahl gefälschte Banknoten im Umlauf sind.

Die Ueberfüllung der akademischen Berufe! Die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, die ihren Sitz in Dresden hat, richtet einen bemerkenswerten Aufruf an die Abiturienten der höheren Schulen, nicht das Hochschulstudium zu ergreifen. In den meisten akademischen Berufen ist eine vollkommene Ueberfüllung zu verzeichnen. Die Kosten des akademischen Studiums müssen nach den heutigen Verhältnissen auf 30.000 bis 40.000 Mark geschätzt werden. Das medizinische Studium dürfte unter 100.000 Mark kaum noch durchzuführen sein. Der Aufruf wendet sich dann an die Schüler der höheren Lehranstalten und fordert sie auf, in die praktischen handarbeitenden Berufe hineinzugehen. Wer eine ganz besondere Begabung für wissenschaftliche Arbeiten mitbringt, möge dann später Werkstudent werden.

Des Mannes Dämon.

467 Roman von Erich Ebenstein.
Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66
Da entrang sich seinen Lippen eine Bervünschung, und er machte eine ungebüdete Bewegung. Müller wandte sich um. „Haben Herr Baron etwas gesagt?“ „Mein Jahz! zu!“
Trene von Wildenmark stand vor dem Spiegel im Salon und ließ sich von Ninette verschiedene kostbare Spitzenhüte anprobieren, die soeben aus Paris gekommen waren.
Hinter ihr — schon zum Ausfahren bereit, denn in einer halben Stunde sollte man zur Hochzeitsfeier nach Thalach aufbrechen — sah der Graf im Nachhinein und sah ihr zu. Seine trotz Alter und Krankheit immer noch so heißen leidenschaftlichen Augen weideten sich an ihren graziosen Bewegungen, dem wechselnden Gesichtsausdruck und den herrlichen Linien ihrer schlanken biegsamen Gestalt. Wie schön war sie wieder in dem staubblauen Seidenkleid, das taftvoll der ländlichen Veranstaltung angepaßt, jeden Krümel vermied und fast mädchenhaft einfach wirkte.
Gewöhnlich hätte er sie am liebsten auch heute eifersüchtig vor aller Welt versteckt, wie einen kostbaren Schatz, der ihm allein gehörte. Aber sie hatte ja recht; man würde es sonderbar finden, wenn er am Ehrentag der Tochter seines Vorfähers, der schon vierzig Jahre auf Wildenmark diente, sich ganz fernhielt. Und die Honoratioren von Thalach waren imstande, daraus Schlüsse zu ziehen, die lächerlich waren; daß er sich z. B. fürchte, seine schöne Frau in Verbindung mit anderen Männern zu bringen. Oder daß er sich schämte, neben ihr im Nachhinein geföhrt zu werden. Oder daß sie fern blieben, weil Wildern wahrheitsgemäß hinterkam — Wildern, der einst täglicher Gast bei ihnen gewesen war und nun nicht einmal Besuch in Wildenmark gemacht hatte. Wie er diese Spielbürger kannte, kamen sie nie und nimmer auf die so

Bergheim. Die Unsicherheit nimmt zu. Eine Einbrechergesellschaft hat in unserem Dörfchen ihr Unwesen getrieben. Es wurden in der letzten Nacht allein an vier Stellen Einbrüche verübt. In einem Falle gelang es den Dieben, 2500 Mk. zu erbeuten. In den drei anderen Fällen mußten sie leer abziehen, da die Bewohner durch Geräusch erwachten. Landwirt schlägt euer Unwesen!

Mörshausen. Einbruch. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde auch unser Ort von Einbrechern heimgesucht. Sie mußten aber wieder leer abziehen, da die Bewohner durch die verursachten Geräusche erwachten. Diefelben Spitzbuben scheinen ihr Gastspiel auch in Bergheim gegeben zu haben.

Günsterode. Bei vorgenommenen Grabungen legte Herr Landwirt Johannes Müller den Eingang zu einem Schacht bloß. Scheinbar handelt es sich um einen verfallenen Schacht eines Braunkohlenbergwerks.

Neumorschen. Dem Landwirt J. in Neumorschen wurde von jungen Burschen Wäsche gestohlen, die zum Trocknen aufgehängt war. Die Burschen schnitten die Namen heraus und suchten die Kleidungsstücke im Peiner Walde einigen daselbst weilenden Holzarbeitern unter dem Vorwand zu verkaufen. Die Arbeiter boten den Jungen an Lagerfeuer Essen an und schickten während der Zeit zur Polizei, die die hoffnungslosen Anlagen der Jugendlichen nun wohl auf andere Weise zur Betätigung bringen wird.

Aus Nah und Fern

Wendebshausen. An unsere Gemeinde ist von der Domänenverwaltung das Anerbieten ergangen, an landbedürftige Einwohner Ackerland in geeigneter Lage von der in 1924 pachtfrei werdenden Domäne Rülkeode zum Tagewerte zu verpachten.
— Von einer amerikanischen Millionärsfamilie, man spricht von 13—14 Millionen, fällt ein größerer Teil an eine hiesige hochbetagte Witwe, während ein anderer Teil des Dollarerbes nach Oberrieden kommt.

narurliche Vermutung, daß Freund Bernd einfach nicht gekommen war, weil Irene es so wollte. Weil sie taftvoll geföhlt, daß ihr Mann eifersüchtig war, und weil sie darum mit allen Gedrohen hatte, die ihr den Hof gemacht hatten.

Schließlich freute sie sich auch auf dieses ihr ganz neue Schauspiel einer ländlichen Hochzeit, und da sie sonst ja nur für ihn lebte, wäre es grausam gewesen, ihr diese kleine Abwechslung zu versagen.
Während er schwerfällig all das bei sich dachte und zu seiner Veruhigung zurückkehrte, weilten die Gedanken der schönen Frau bei Bernd. „Ob er wohl zur Hochzeit kommen wird?“ fragte sie sich immer wieder. „Der könnte er so leicht sein und die Zurückhaltung so weit treiben, daß er auch diese unersäglich Gelegenheit, sie wiederzusehen, unterläßt lieh? Innerlich war sie über seinen sich büchsfähig ihrem Gebote fügenden Gehorsam recht beunruhigt. Eine solch tugendhafte Zurückhaltung schien ihr mit der ihm heiß aus den Widen Iodernen Leidenschaft unvereinbar. In den drei Wochen seines Hierseins hätte er doch wenigstens einen Versuch machen können, sie zu sehen, und wäre es nur von ferne gewesen! Da waren andere weniger klug — deren Liebe verleitete sie sogar zu Unbesonnenheiten. Wie etwa dieser Malweida, dem sie zweimal auf ihren einamen Hitten mit ihm auszuweichen vermocht hatte.“

Über welcher Geist war über Bernd gekommen? Frühste er sich etwa so wohl dabei, daß er sich in Neutenstein vergrub wie ein Dachs in seinem Bau? Warum unterließ er ganz und gar, sie über die Wendung in seinem Gesicht und seiner jetzigen Lebensführung auf dem Laufenben zu halten? Er mußte sich doch längst mit seiner Frau ausgesprochen und bereits die Scheidung eingeleitet haben. Warum meldete er ihr dies nicht? Warum blieb er so unbegreiflich lange in Neutenstein?
„Woran denkst du, Irene?“ erkundigte sich der Graf, dem das wiederholte Wechseln ihrer Gesichtsfarbe nicht entgangen war.
„In nichts Besonderes... oder vielmehr...“ — sie bediente sich plötzlich der englischen Sprache, um

Pofgeismar. Hier ertränkte sich im Reizer Teich wegen eines angeblich an ihr begangenen Sittlichkeitsverbrechen die 14jährige Tochter eines hiesigen Pastors. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet. Der Fall erregt hier größtes Aufsehen.

Grebshain. In einem nahegelegenen Weiser wurde eine Ehefrau aus Vermuthshain mit ihren beiden vier- bzw. zweijährigen Kindern tot aufgefunden. Was die Frau zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Carlsbafen. Die Weser ist infolge der Schneeschmelze auf den Höhen und der Regengüsse der letzten Tage zu einem gewaltigen Strom angeschwollen. Der Wasserstand hat bereits eine Höhe von etwa 4.50 Meter über Null erreicht. Das Wasser der Diemel, das ihre Ufer ebenfalls zum Ueberfließen füllte, wird von der noch höher gehenden Weser schon zurückgestaut. Beide Flüsse sind noch im Steigen begriffen.

Hersfeld. In einem unbewachten Augenblick war das 24jährige Kind einer in einer Villa am Weinberg wohnenden Familie mittels eines Stuhles auf das Fensterbrett gestiegen, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk herab auf den gepflasterten Hof, wo es schwer verletzt an Kopf und Arm liegen blieb. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Hanau. Der Raubmörder Wolf stand vor der Strafkammer, um sich wegen des Diebstahls einer Uhr zu verantworten. Dieses Vergehen hat er selbst betrieben. Die Strafkammer erkannte auf 6 Wochen Gefängnis.

— Als erste Stadt Deutschlands dürfte Hanau Streifen aus fälschlichen Mitteln Streifenunterstützungen gewähren. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte jedem am Streif der Gold- und Silberarbeiter Beteiligten für die Dauer des Streiks wöchentlich einen Gutschein über 100 Mark zum Einkauf von Lebensmitteln und Stundung des Gas- und Wasserzinses. Den zu Hertenaus der Schule kommenden Kindern freier Arbeiter wird eine besondere Schulentlassungsbeihilfe zugewiesen.

von Ninette nicht verstanden zu werden — „... an denen Sekretär, der immer das Gegenteil von dem will, was ich möchte. Selbst in einer so harmlosen Sache wie dieses kleine Thalacher Internezzo! Der Mensch ist wirklich lästig!“

„Er meint es gut. Er dachte, daß Jahz in der Kälte würde mir nicht bekommen...“
„Daherlich! Im gebetzten Couvelhitten. Nein, er war mir dagegen, weil ich es wollte! Es bereitet ihm ein diabolisches Vergnügen, mich seine alles und nicht zuletzt die beherrschende Macht empfinden zu lassen.“ Sie seufzte leicht. „Ah, es wird zur Qual, unausgesetzt einen Menschen um sich duden zu müssen, der einem feindlich gesinnt ist. Ich wollte, du könntest dich um meinertwillen von ihm trennen!“

„Das ist unmöglich“, antwortete Wildenmark rasch und heftig. „Du meinst es, ich bin an ihn gewöhnt, und er ist mir unentbehrlich!“
Es war der einzige Punkt, in dem er Ireues Wünschen noch beharrlich Widerstand entgegensetzte. Vielleicht, weil er unklar fühlte, daß er sich auf die blinde Irene und Unhänglichkeit des ihr so Verhassten unbedingt verlassen konnte.

Irene schweig kluglich, denn sie wußte genau, wie weit sie bei ihrem Manne gehen durfte. Aber wie steter Tropfen den Stein höhlt, so war es auch bei ihr ausgemachte Sache, daß sie immer wieder darauf zurückkommen und in ihren Bitten nicht nachlassen würde, bis sie die Entlassung des ihr immer klüglicher und verhaschter werdenden Spions durchzusetzen vermochte.

Während sie dergestalt seine Stellung im Hause zu unterwählen trachtete, fand Wendelin Berger drüben in seinem Zimmer im Gespräch mit Paul, des Grafen Kammerdiener.

„Das sind ja nette Neugigkeiten“, sagte er flüsternd, „der Südamerikaner oben am Küstentisch! Sollten die täglichen einamen Bitte der Gnadigen vielleicht damit zusammenhängen?“

„Das glaube ich nicht, Herr Doktor. Die Gräfin reitet niemals in dieser Richtung, sondern stets nördlich gegen das Gebirge zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

— Berlin, Februar 1922.

Die Beschlüsse über den Eisenbahnbau werden in die Staatsverwaltung eingereiht werden.

Am März wird der letzte Transport russischer Kriegsgefangenen und Internierten von Stettin nach Kuba beendet werden.

In Stuttgart fand die Eintragung der Liste der vorbereiteten demokratischen Führer Konrad Haussler statt. Den Nachruf hielt ihm sein ältester Freund, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Haussler.

Der Bayerische Beamtenbund hat der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der die sofortige Schaffung eines modernen Beamtenrechts sowie einer Beamtenvertretung mit der Eigenhaft einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft mit Gesetzesinitiative gefordert wird.

Die Reparationskommission soll entweichen. Die britische Regierung hat die Reparationskommission in London angetrieben, die Entscheidung über das deutsche Standungsgesetz der Reparationskommission zu überlassen. Die englische Regierung erklärte sich bereit, die Reparationskommission zu unterstützen; zuvor sollte jedoch eine Besprechung der alliierten Finanzminister in London stattfinden, in der der gewisse Richtlinien für die Entscheidung der Reparationskommission festgelegt werden sollten. Diese Besprechung der Finanzminister kann aber infolge eines dringenden italienischen Geschäftes kurzzeitig nicht stattfinden, sondern müsste bis nach der Klärung der italienischen Kabinetskrise verschoben werden. Hierzu glauben heute „Weltwirtschaft“ und die „Havas-Agentur“ mitteilen zu können, daß zwischen England und Frankreich eine Einigung erfolgt sei, wonach die Entscheidung der Reparationskommission über die Zahlungsfrage sogleich der Reparationskommission überlassen werde, während die Finanzminister erst danach zusammentreten und nur die Verteilung der vorgeschriebenen Zahlungen für 1922 besprechen werden.

Die erste Vollziehung in Genf. Die deutsch-polnische Konferenz in Genf wurde mit einer feierlichen Ansprache des Präsidenten Calonder an die Bevollmächtigten der deutschen und polnischen Regierung eröffnet. Hierauf wurde die Arbeitsmethode der Konferenz festgelegt, die bekanntlich den endgültigen Text des deutsch-polnischen Abkommens in Ausübung des Beschlusses vom 20. Oktober aufzustellen hat. Ein Revisionskomitee wird den Text vorbereiten, dem zunächst die im wesentlichen vorliegenden Ergebnisse der ersten zehn Unterkommissionen zugrunde liegen.

Entensatz für rheinische Sonderländer. Der Führer der rheinischen Separatisten Smeets erfreut sich des besonderen Wohlwollens der französischen Besatzungsbehörden. Als Smeets sich seinerzeit wegen Verleumdung des Reichspräsidenten vor Gericht verantworten sollte, erschien er einfach nicht zum Termin, so daß das Gericht seine Verhaftung anordnete. Seine französischen Gönner setzten jedoch die Freilassung durch und sicherten ihm ausdrücklich ihren Schutz zu. Neuerdings hat die Rheinlandkommission zu seinen Gunsten bestimmt, daß die Urteile, die etwa vom Kölner Gericht ohne Ermächtigung der Rheinlandkommission gefällt werden, nicht vollzogen werden dürfen.

Die Unteralliierte Kommission in Oberschlesien hat im Zusammenhang mit den Schiefersteinen in Oberschlesien bei Gletow etwa 80 Bergarbeiten vorsehen lassen. Unter den Bergarbeiten befinden sich u. a. der Oberbergwerksrat Rosenthal, der Chef der Eisenbahnverhältnisse in Gletow, der Oberbergwerksrat Weber, der in der Gletowener Staatlichen Fabrik beschäftigt ist, und der Direktor der Gletowener Eisenwerke, Gerold. Der Chef des Generalstabes des Generals de Mond ist zur Verankerung über den Oberschlesier Vorfall und die sich daran anschließenden französischen Untersuchungen über das Verhalten von Geheimorganisationen nach Paris berufen worden.

Wahnen gegen Frankreichs Saarpolitik. In Verbindung mit einer Interpellation wegen der französischen Abtrennungsbestrebungen im Saargebiet erhob Ministerpräsident Graf Berchthold im bayerischen Landtag bewußt und vor aller Öffentlichkeit die Anklage gegen Frankreich, daß die Politik, wie sie von der französischen Regierung im Saargebiet betrieben wird, ein Teil der französischen Rheinlandpolitik sei, welche die dauernde Ausdehnung des Machtbereiches bis an die Ufer des Rheins in verschiedenen Formen und auf verschiedene Weise erstrebe. Im Saargebiet gehe sie in besonderen auf die Angliederung dieser wertvollen Provinz nach Abschluß der 15 Jahre an Frankreich aus. Die bayerische Regierung werde jedwede rechtliche Verletzung und Verletzung des Friedensvertrages auf diplomatischen Wege hervorheben und durch unmittelbare Verhandlung mit der Reparationskommission auf eine Besserung der Verhältnisse hinarbeiten.

Die britischen Truppen in Deutschland. In englischen Unterhaus teilte der Kriegsminister mit, daß augenblicklich am Rhein 4700 und in Oberschlesien 4800 englische Truppen stehen. Alle diese Truppen würden zurückgezogen werden, sobald ihre Aufgabe beendet sei. Wie weiter meldet, ist Generalleutnant Sir Thomas Morland, Kommandeur der britischen Streitkräfte am Rhein, zum Kommandeur des Lager von Albersdorf bestimmt worden. An seiner Stelle wird Generalleutnant Sir Alexander Godley, militärischer Sekretär des Staatssekretärs des Kriegsamts, das Kommando über die Truppen im Rheinland übernehmen.

Deutsche Handelschiffe für die Alliierten. Nach dem Friedensvertrag ist die Reparationskommission beauftragt, binnen zwei Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages der deutschen Regierung die Höhe des Schiffsraumes mitzuteilen, der in jedem der drei auf die vordringend erwähnten zwei Jahre folgenden Jahren aufzuliegen ist. Der in jedem Jahre aufzuliegende

Schiffsraum soll 200 000 Bruttotonnen nicht übersteigen. Vor einigen Tagen ist in Berlin eine Delegation der Reparationskommission eingetroffen, um mit der deutschen Regierung über die Einzelheiten der auf deutschen Schiffen für die Alliierten zu bauenden Handelschiffe zu verhandeln. Wie verlautet, hat die Delegation verlangt, daß jährlich 40 000 Bruttotonnen auf deutschen Schiffen für die Alliierten gebaut werden. Der Preis der für Rechnung der Alliierten erbauten Handelschiffe ist von der Reparationskommission in Rechnung zu stellen.

Die Suche nach den Mördern Erzbergers. Auf die Meldung von der Anwesenheit der Mördere Erzbergers in Budapest hat die Reichsregierung unbedinglich die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Auf Ersuchen des Offenburger Landgerichts hat die Budapestener Oberstadthauptmannschaft einen Steckbrief gegen

ihn erlassen, woraufhin er sich nach Budapest begab. Unter diesen Bedingungen wird Smeets jetzt vor der teilung erscheinen, nachdem er bisher allen Terminen ferngeblieben ist. Die „Alliierte Zeitung“ bemerkt dazu: „Smeets geht also als Anhänger der separatistischen Bewegung die Ausnahmebestimmung, nur unter Bedingungen vor dem zuständigen deutschen Gericht in der Verleumdungssache zu erscheinen zu brauchen.“

Die Unteralliierte Kommission in Oberschlesien hat im Zusammenhang mit den Schiefersteinen in Oberschlesien bei Gletow etwa 80 Bergarbeiten vorsehen lassen. Unter den Bergarbeiten befinden sich u. a. der Oberbergwerksrat Rosenthal, der Chef der Eisenbahnverhältnisse in Gletow, der Oberbergwerksrat Weber, der in der Gletowener Staatlichen Fabrik beschäftigt ist, und der Direktor der Gletowener Eisenwerke, Gerold. Der Chef des Generalstabes des Generals de Mond ist zur Verankerung über den Oberschlesier Vorfall und die sich daran anschließenden französischen Untersuchungen über das Verhalten von Geheimorganisationen nach Paris berufen worden.

Wahnen gegen Frankreichs Saarpolitik. In Verbindung mit einer Interpellation wegen der französischen Abtrennungsbestrebungen im Saargebiet erhob Ministerpräsident Graf Berchthold im bayerischen Landtag bewußt und vor aller Öffentlichkeit die Anklage gegen Frankreich, daß die Politik, wie sie von der französischen Regierung im Saargebiet betrieben wird, ein Teil der französischen Rheinlandpolitik sei, welche die dauernde Ausdehnung des Machtbereiches bis an die Ufer des Rheins in verschiedenen Formen und auf verschiedene Weise erstrebe. Im Saargebiet gehe sie in besonderen auf die Angliederung dieser wertvollen Provinz nach Abschluß der 15 Jahre an Frankreich aus. Die bayerische Regierung werde jedwede rechtliche Verletzung und Verletzung des Friedensvertrages auf diplomatischen Wege hervorheben und durch unmittelbare Verhandlung mit der Reparationskommission auf eine Besserung der Verhältnisse hinarbeiten.

Die britischen Truppen in Deutschland. In englischen Unterhaus teilte der Kriegsminister mit, daß augenblicklich am Rhein 4700 und in Oberschlesien 4800 englische Truppen stehen. Alle diese Truppen würden zurückgezogen werden, sobald ihre Aufgabe beendet sei. Wie weiter meldet, ist Generalleutnant Sir Thomas Morland, Kommandeur der britischen Streitkräfte am Rhein, zum Kommandeur des Lager von Albersdorf bestimmt worden. An seiner Stelle wird Generalleutnant Sir Alexander Godley, militärischer Sekretär des Staatssekretärs des Kriegsamts, das Kommando über die Truppen im Rheinland übernehmen.

Deutsche Handelschiffe für die Alliierten. Nach dem Friedensvertrag ist die Reparationskommission beauftragt, binnen zwei Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages der deutschen Regierung die Höhe des Schiffsraumes mitzuteilen, der in jedem der drei auf die vordringend erwähnten zwei Jahre folgenden Jahren aufzuliegen ist. Der in jedem Jahre aufzuliegende

Schiffsraum soll 200 000 Bruttotonnen nicht übersteigen. Vor einigen Tagen ist in Berlin eine Delegation der Reparationskommission eingetroffen, um mit der deutschen Regierung über die Einzelheiten der auf deutschen Schiffen für die Alliierten zu bauenden Handelschiffe zu verhandeln. Wie verlautet, hat die Delegation verlangt, daß jährlich 40 000 Bruttotonnen auf deutschen Schiffen für die Alliierten gebaut werden. Der Preis der für Rechnung der Alliierten erbauten Handelschiffe ist von der Reparationskommission in Rechnung zu stellen.

Die Suche nach den Mördern Erzbergers. Auf die Meldung von der Anwesenheit der Mördere Erzbergers in Budapest hat die Reichsregierung unbedinglich die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Auf Ersuchen des Offenburger Landgerichts hat die Budapestener Oberstadthauptmannschaft einen Steckbrief gegen

ihn erlassen, woraufhin er sich nach Budapest begab. Unter diesen Bedingungen wird Smeets jetzt vor der teilung erscheinen, nachdem er bisher allen Terminen ferngeblieben ist. Die „Alliierte Zeitung“ bemerkt dazu: „Smeets geht also als Anhänger der separatistischen Bewegung die Ausnahmebestimmung, nur unter Bedingungen vor dem zuständigen deutschen Gericht in der Verleumdungssache zu erscheinen zu brauchen.“

Die Unteralliierte Kommission in Oberschlesien hat im Zusammenhang mit den Schiefersteinen in Oberschlesien bei Gletow etwa 80 Bergarbeiten vorsehen lassen. Unter den Bergarbeiten befinden sich u. a. der Oberbergwerksrat Rosenthal, der Chef der Eisenbahnverhältnisse in Gletow, der Oberbergwerksrat Weber, der in der Gletowener Staatlichen Fabrik beschäftigt ist, und der Direktor der Gletowener Eisenwerke, Gerold. Der Chef des Generalstabes des Generals de Mond ist zur Verankerung über den Oberschlesier Vorfall und die sich daran anschließenden französischen Untersuchungen über das Verhalten von Geheimorganisationen nach Paris berufen worden.

Wahnen gegen Frankreichs Saarpolitik. In Verbindung mit einer Interpellation wegen der französischen Abtrennungsbestrebungen im Saargebiet erhob Ministerpräsident Graf Berchthold im bayerischen Landtag bewußt und vor aller Öffentlichkeit die Anklage gegen Frankreich, daß die Politik, wie sie von der französischen Regierung im Saargebiet betrieben wird, ein Teil der französischen Rheinlandpolitik sei, welche die dauernde Ausdehnung des Machtbereiches bis an die Ufer des Rheins in verschiedenen Formen und auf verschiedene Weise erstrebe. Im Saargebiet gehe sie in besonderen auf die Angliederung dieser wertvollen Provinz nach Abschluß der 15 Jahre an Frankreich aus. Die bayerische Regierung werde jedwede rechtliche Verletzung und Verletzung des Friedensvertrages auf diplomatischen Wege hervorheben und durch unmittelbare Verhandlung mit der Reparationskommission auf eine Besserung der Verhältnisse hinarbeiten.

Die britischen Truppen in Deutschland. In englischen Unterhaus teilte der Kriegsminister mit, daß augenblicklich am Rhein 4700 und in Oberschlesien 4800 englische Truppen stehen. Alle diese Truppen würden zurückgezogen werden, sobald ihre Aufgabe beendet sei. Wie weiter meldet, ist Generalleutnant Sir Thomas Morland, Kommandeur der britischen Streitkräfte am Rhein, zum Kommandeur des Lager von Albersdorf bestimmt worden. An seiner Stelle wird Generalleutnant Sir Alexander Godley, militärischer Sekretär des Staatssekretärs des Kriegsamts, das Kommando über die Truppen im Rheinland übernehmen.

Deutsche Handelschiffe für die Alliierten. Nach dem Friedensvertrag ist die Reparationskommission beauftragt, binnen zwei Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages der deutschen Regierung die Höhe des Schiffsraumes mitzuteilen, der in jedem der drei auf die vordringend erwähnten zwei Jahre folgenden Jahren aufzuliegen ist. Der in jedem Jahre aufzuliegende

Schiffsraum soll 200 000 Bruttotonnen nicht übersteigen. Vor einigen Tagen ist in Berlin eine Delegation der Reparationskommission eingetroffen, um mit der deutschen Regierung über die Einzelheiten der auf deutschen Schiffen für die Alliierten zu bauenden Handelschiffe zu verhandeln. Wie verlautet, hat die Delegation verlangt, daß jährlich 40 000 Bruttotonnen auf deutschen Schiffen für die Alliierten gebaut werden. Der Preis der für Rechnung der Alliierten erbauten Handelschiffe ist von der Reparationskommission in Rechnung zu stellen.

Die Suche nach den Mördern Erzbergers. Auf die Meldung von der Anwesenheit der Mördere Erzbergers in Budapest hat die Reichsregierung unbedinglich die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Auf Ersuchen des Offenburger Landgerichts hat die Budapestener Oberstadthauptmannschaft einen Steckbrief gegen

ihn erlassen, woraufhin er sich nach Budapest begab. Unter diesen Bedingungen wird Smeets jetzt vor der teilung erscheinen, nachdem er bisher allen Terminen ferngeblieben ist. Die „Alliierte Zeitung“ bemerkt dazu: „Smeets geht also als Anhänger der separatistischen Bewegung die Ausnahmebestimmung, nur unter Bedingungen vor dem zuständigen deutschen Gericht in der Verleumdungssache zu erscheinen zu brauchen.“

den die beiden der Vernehmung Erzbergers Beschuldigten, den Münchener Kaufmann Heinrich Schulz und den ehemaligen Oberleutnant Heinrich Tilleisen erlassen. Für die Auffindung der Beweismittel sind auch deutsche Geheimpolizei nach Budapest gekommen, die vor drei Tagen ihre Nachforschungen abgeschlossen haben und wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Das Reich als Akteur. Der Gauhauptmann des Reichstages stimmte den Vorschlägen der Regierung zu, die darauf hinauslaufen, daß das Reich sich mit einem Aktienkapital von 250 000 Mark bei der Deutschen Lageraktien-Gesellschaft und mit 250 000 Mark bei der Allgemeinen Lageraktien-Gesellschaft beteiligt, die baldigst gegründet werden. Durch die Annahme des Londoner Ultimatum sind diese Reichsbesitzungen- und Reichsbesitzungsunternehmen entschlossen geworden. Im Interesse der Reichskasse sollen diese insgesamt an die genannten Aktien-Gesellschaften veräußert werden. Als Gesellschaften werden an der Deutschen Lageraktien-Gesellschaft die Konjunktionsgesellschaften sowie weitere Kreise von Handel, Industrie und Handwerk teilnehmen.

Preiswert deutscher Frauen in Mexiko. In Mexiko hat der deutsche Frauenverein durch einen von ihm veranstalteten Basar einen Betrag von 7372,83 Goldpesos gesammelt, der restlos den Kranken und darbedürftigen Kindern in der deutschen Heimat zugute kommen soll. Der Betrag ist bereits eines Reize deutscher Wohlfahrtsanstalten zugeflossen.

75 Vergeltete durch Kohlenraube betäubt. Als Folge eines in einem Blitzschlag der Gletowener Wälder ausgebrochenen Stachelbrandes wurden 75 in der Grube befindliche Vergeltete durch Kohlenraube betäubt, zwei von ihnen mußten in das Knappschichtlager eingeebracht werden, die übrigen sind wieder wach. Die Rettungsmannschaften haben die Brandstätte abgemäht.

Tatort eines französischen Soldaten. Auf der Mainzer Seite der Straßensperre nach Kassel wurde ein französischer Soldat stammend von einem französischen Soldaten, der ohne irgendwelche Veranlassung über ihn herfiel, durch Stiche so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine ganze Hochzeitsgesellschaft im Eise eingebrochen und ertrunken. Ein entsetzliches Unglück, dem ein Hochzeitszug zum Opfer fiel, wird aus Szeged in Ungarn gemeldet. Eine Hochzeitsgesellschaft wollte sich in vier Bauernwagen nach Szeged begeben. Sowohl Kutzer als Gasse waren beauftragt. Sie wollten mit ihren Wagen die zugefrorenen Teiche passieren, und obwohl der Führer ihnen einschärfte, langsam zu fahren, jagten die Kutzer ihre Pferde nebeneinander in einer Linie über das Eis. In der Mitte des Stromes brachen die Wagen ein, und alle vier versanken im Eise. 27 Männer und Frauen fanden den Tod. Nur ein Mädchen konnte gerettet werden.

Alle Schulen in Dresden geschlossen. Der Rat der Stadt Dresden hat beschloffen, sämtliche Schulen wegen Kohlenmangels vom 15. Februar bis zum 1. März zu schließen.

Ein Straßenbahnwagen zerfällt. Auf der verfallenen Strecke Nagaja-Gradoja (Dalmatien) entgleiste ein Wagen der Straßenbahn. Er sank die feste Straße hinab und zerfiel an einer Mauer. Der Wagenlenker und vier Studenten blieben auf der Stelle tot. 16 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eine Stiftung Rothschilds an die französische Nationalbibliothek. Eine überaus wertvolle Autographensammlung machte der bekannte Dollarprinz Baron Edmond de Rothschild der Pariser Nationalbibliothek zum Geschenk. In der Sammlung sind die größten Namen der französischen Geschichte mit Briefen vertreten. Sie umfaßt Autographen aller Könige und Fürstinnen von Frankreich, von Heinrich II. und Katharina von Medici bis zu Ludwig XIV. und Marie Antoinette, ferner Briefe der Diana von Poitiers und Frau von Maintenon usw.

Des Mannes Dämon.

168 Roman von Erich Gröschlein.

Copyright 1921 by Hermann Zeltmanns Verlag, Berlin W 68

„Nur spaßeshafter, gnädigste Gräfin! Damit wir wissen, wie es sich in einer Bauernschenke tanzt!“ Irene überlegte unschlüssig. Sollte sie es wagen? Dann stand sie mit einem belustigten Zuden um die Mundwinkel auf.

Schließlich war ein Tanz der Wöllchen Längeweile vorzuziehen. Außerdem konnte Bernd, wenn er kam, sich ihr draußen unauffälliger nähern.

Herr von Kollreut, dessen Monofel durchaus nicht variieren wollte und von seinem Besitzer immer wieder vor Augen gebracht werden mußte, warf einen spöttischen Blick auf die Tanzenden, die ihnen bereitwilligst Platz machten, und verlegte es dann mit geistreicher Konversation, ohne indessen damit bei seiner Tänzerin viel Gegenwehr zu finden.

„Wird er noch kommen oder nicht?“ dachte Irene, innerlich erregt und ohne auf das fade Gesichtswas ihres Tänzers zu achten. „Hassen könnte ich ihn, wenn er wirklich nicht käme!“

Pflichtig zuckte sie zusammen und blieb mitten im Tanz stehen, die Augen starr nach einem der kleinen Fenster gerichtet.

Draußen im Dämmerlicht des sinkenden Tages stand ein Mann, das Gesicht dicht an den Scheiben, und starrte sie aus dünnem glühenden Augen an.

Malveida! War es möglich? Der Tolle . . . Freche . . . Sie wurde rot und bleich vor Zorn. Nicht über seine Liebe, sondern über diese wahnsinnige Unbegehrtheit.

„Entsetzliche Atmosphäre — bin auch schon ganz schwindlig!“ sagte Kollreut, sich mit dem seidenen Taschentuch über die Stirn fahrend. „Befehlen Gräfin, daß wir in das andere Zimmer zurückkehren!“

„Nein . . . ja . . .“ murmelte Irene, noch ganz benommen von ihrer Entdeckung. Was fiel dem Menschen nur ein, hier plötzlich aufzutreten? Bedachte er denn gar nicht, daß er sie dadurch bloßstellte? Wenn

er wann ihn bemerkte, dann erwachte sein seit der Abreise von Paris so geschickt eingeschlossener Argwohn wieder im vollen Umfange, und sie war alsdann keinen Augenblick mehr vor seinen Spionen sicher.

Zum zweitenmal zuckte sie zusammen: ein Knabe, der sich geschickt durch die Menge gewunden, drückte plötzlich verloschen in ihre schlaf herabhängende Wimpern einen Zettel und war im nächsten Augenblick wieder verschwunden.

Irene stand starr vor Wut und Überraschung. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß ihr Malveida da irgendeine Botschaft gesandt hatte. Was nun? Sie einfach fallen lassen? Dann konnte jeder beliebige Mensch sie aussuchen und lesen . . . Wer weiß, was dieser Verdächtige ihr geschrieben!

Nein. Sie wollte den Zettel lesen und dann . . . o dann . . . sie knirschte innerlich vor Wut — dann wollte sie diesem Menschen derartig dienen, daß er es im Leben nicht wieder wagen sollte, sich ihr ungerufen in den Weg zu stellen!

„Bitte, lieber Herr von Kollreut, holen Sie doch meinen Pelz aus dem Nebenzimmer, ja?“ sagte sie beständig lebenswütig. „Wir wollen ein wenig vors Haus hinausgehen — ich extrage diese stickige Luft hier im Saal nicht länger.“

Während Kollreut dabontanzte, um ihrem Befehl nachzukommen, trat Irene abseits, entschlüsselt geschickt ihr Taschentuch, wie um sich Kühlung zuzufächeln, und las dabei:

„Ich muß Sie unbedingt sprechen. Seit zwei Wochen hier, warte ich insgeheim auf den Moment, der mir dies ermöglicht. Hinter dem Hause befindet sich eine alte Regalbahn — dort warte ich auf Sie! Ich bin wahnsinnig vor Sehnsucht, wahnsinnig vor Liebe! Wenn Sie nicht kommen, begehe ich irgend etwas Verwünschtes . . . und möchte ich mir ein Wiedersehen mit Gewalt erzwingen!“

Irene lächelte, als sie den Zettel verloschen in ihren Handschuh schob. Aber es war ein böses Lächeln.

Als Kollreut zurückkam, ließ sie sich von ihm den Pelz umhängen und schritt an seinem Arm hinaus.

Im Flur stand sie plötzlich Bernd gegenüber. Er verneigte sich vor ihr feix und befangen mit einem fragenden Blick auf Herrn von Kollreut, den er nicht kannte. In lebenswürdigster Weise erwiderte Irene seine Begrüßung und stellte die Herren einander vor. Innerlich aber verging sie vor Enttäuschung, denn mit unsicherem weißlichem Instinkt fühlte sie sofort: Er ist verändert. Sein Blick ist nicht frei. Er ist mehr bestürzt als freudig bewegt bei meinem Anblick . . .

Über sie hatte jetzt keine Zeit, sich eingehender mit der Frage zu beschäftigen, welche Ursache dieser Veränderung zugrunde lag. Die Hauptsache war schließlich, daß er allein erschienen und nicht mit gekommen war. Ihr Fernbleiben aber konnte nur bedeuten, daß sie überhaupt nicht mehr in Betracht kam. Er hatte also bereits mit ihr gesprochen! Die Würfel waren gefallen!

„Heinz wird sich freuen. Sie endlich mal wiederzusehen, Baron,“ sagte sie lebenswütig. „Begrüßen Sie ihn einweilen! Er sitzt wie ein Patriarch inmitten dieser braven Leute, die so andauernd schwagen und mit dem Messer essen, und langweilt sich über zum Sterben! Ich selbst will nur einen Atemzug frische Luft schöpfen, denn da drinnen ist's furchtbar!“

Bernd verbeugte sich stumm und setzte seinen Weg fort, verdundert über sich selbst.

Wie seltsam fremd sie ihm heute erschien! Nein, ihr Anblick überwältigte ihn nicht länger und am wenigsten tief er ihn zurück aus dem qualvollen Dramaland, in das er sich verriet hatte . . . er ließ ihn nicht vergehen, wie er gehofft hatte . . . der alte Zauber war unumkehrbarlich dahin.

Inzwischen war Irene mit ihrem Begleiter laßend und plaudernd bis in den Obligatorien gekommen und trippelte dicht vor der alten Regalbahn vergnügt im Schnee herum.

Wenigstens schien es Kollreut so, daß sie sehr vergnügt sei. An der Wahrnehmung ihrer heimlichen, beunruhigt durch den Gatten schwelgenden Miße begnügte ihn sein ewig herunterstufendes Monofel.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute Nachmittag 5 Uhr nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Landwirt
Hartmann Wenzel

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

- Auguste Wenzel, geb. Söchting
- Christian Wenzel
- Sophie Wambach, geb. Wenzel
- Marie Wenzel, geb. Kühlborn
- Hans Wambach
- und 6 Enkel.

Schnellrode, am 7. März 1922.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. März nachmittags 3 Uhr statt.

Bestes Schweinefutter

Erbsen u. Bohnen, Armeekonserven

offert billigst

Richard Mohr

Das Mantelfleid.

Noch sind die Nächte kalt und aufrecht, und halten mit harten Händen den zagen Frühlingsstimmen, die über die wartenden Zweige geigen, kristalline Drohungen entgegen. — Doch da, in den großen Wäldern ist es, als hätte er sich schon tausendmal eingetaucht, der Frühlings! Vorbei das ewige Lied der Reize, vorbei das manchmal allzuante Wesen der Lederjacke, die eben doch nicht zu jeder Gelegenheit zu tragen war.

Neue Ideen entfeigen dem Chaos menschlichen Denkens als ein in sich geschlossenes Ganzes. Die Mantelleider, denen wohl jetzt aus mit das größte Interesse gelten dürfte, beschäftigen tausende Hände. — Das Mantelfleid, ebenso unentbehrlich wie das Kostüm, ebenso unentbehrlich wie die Bluse in dem Schrank einer gutgekleideten, feinstmollenden Dame, bedingt infolge seiner vielfachen Verwendungswiese einfache unauffällige Schnittformen aber gute gediegene Materialien zu seiner Herstellung. Dunkelblaue Serge mit schwarzer Zresse geschmückt, oder sandfarbene Gabardine mit reizvoller gleichfarbiger Kurbeltierei, die sich meist nur auf ganz einfache Linien (Quermuster) beschränkt, das sind so die hauptsächlichsten Erscheinungen in der Welt der Mantelleider. Auffällig ist, das die für den Winter so sehr begehrte Affenhaut gerade für Mantelleider und Frühjahrsmäntel nicht mehr so sehr in Frage kommt, und viel eher die Diagonalstoffe den Vorzug erhalten. Vielfach hochgeschlossen, werden die Mantelleider mit schwarzen krautartigen Schleifen versehen. Sind schon die Garnituren aus gestepften Säumen als eine reizvolle Neuheit anzusehen gewesen, so ist wohl die Wandgarnitur aus das allerletzte an Neuheit aus der Hochburg der Frau Mode zu uns gekommen. Uniformarbene Voireebänder, 3 cm. breit in Karos gelegt, oder 8 cm. breit als längslaufende Streifen, so spielen sie auf Mantelleidern und Frühjahrsmänteln ein äußerst anmutiges Dasein. Köstliche Farben decken und kontrastieren sich, Farben, die der Sonne, dem Himmel und einer Gewitterwolke ihr Sein entnommen. Ich will nur flüchtig die neuesten Farben streifen, die in ihrer eigenartigen Unbestimmtheit auch neue Namen bedingten. Da wird ein Tabakraum Noir genannt, ein Kotilla Péunia, ein Sülzila, dem blauen Parmaweißchen ähnlich, Perovende, ein Danglerot Melon, die einigte Zafarfarbe, nur noch kräftiger, Vert acide, ein Rischrot Garance.

Wird auch am Mantelfleid der pfiffig geschnittene Rock in der Hauptsache vermieden, fallen doch dafür lose gerade geschnittene Teile, Windfahnen genannt, über den Rocksaum hinunter. Und meist sind es diese Windfahnen, die eine Sülzerei in Wolldunen und Perlenarbeit reich geschmückt hat. Von allen Windfahnen ist es wohl hauptsächlich der Affenpelz, den die Modemagelät berechtigt hat, mit feiner schleierartigen Haaren den Frühlings zu erleben. Noch herrscht der enggeschaltene Rock neben dem neuen glattfallenden, und noch ist es nicht entschieden, wer den Plan behaupten wird von diesen beiden. Der gerade geschnittene hat jedenfalls den Vorteil, das sich aus ihm leichter etwas arbeiten läßt als aus einem rundgeschmittenen und das ist wohl jetzt eine nicht zu verachtende Eigenschaft.

Herzlichen Dank

für Ihre wunderbar wirkenden Mittel. Schon nach 7 Stunden trat der Erfolg ein.

Frauen

solche mir täglich angehende Dankschreiben zeigen, daß meine Mittel großartig wirken. Lassen Sie sich durch nachfolgender angepriesene Mittel nicht verführen, sondern wenden Sie Regelschmerzen sich bei Regelschmerzen sofort direkt an mich und teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben.

L. Beer, Hamburg 5, Postfach 1

Reichshand der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen

(Ortsgruppe Spangenberg und Umgegend) Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus „Zum Hindenburg“ eine

Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Es ist erforderlich, daß sämtliche Mitglieder der Vorstand.

Abfuhr alten Losholzes.

In Distr. 62 a des Staatswaldes (Dörnbach) noch Eigenreiß, das 1921 als Losholz überwiesen wurde. Das Holz muß — der Kulturarbeiten wegen — abgefahren werden. Sofern die Abfuhr nicht bis zum 18. März geschehen ist, wird die Stadt anderweit über das Holz verfügen. Spangenberg den 7. März 1922.

Der Magistrat, Schier.

Bier- und Brandweinstener.

Die Beteiligten werden hierdurch an die rechtzeitige Anmeldung und Besteuerung des eingeführten Bieres und Brandweins erinnert. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß Privatpersonen den Steuern unterliegen. Spangenberg, den 6. März 1922.

Der Magistrat, Schier.

Versicherung gegen Brand und Hagel.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, in ihrem Namen nach Kräften dahin zu wirken, daß niemand unterlasse, in ausreichender Weise nicht nur seine Gebäude, sondern auch Vieh, Mobiliar und Früchte gegen Brand und seine Feder gegen Hagel zu versichern. Gleichzeitig ist bekannt zu machen, daß ein jedes eines unversicherten Brands oder Hagelschadens niemand auf Unterfützung zu rechnen hat, daß insbesondere die Genehmigung zu Sammlungen unter keinen Umständen zu erwarten ist. Melsungen, den 3. März 1922. Der Landrat.

Turn-Verein

„Froher Mut“

Wir fordern unsere Mitglieder auf, den am Freitag, 4.9 Uhr abends stattfindenden

Lichtbildervortrag

über die Fremdenlegion zu besuchen.

Der Vorstand.

Freitag früh

frische grüne Heringe

la. Schellfische

Richard Mohr.

Tapeten, Borden, Leisten Frühjahrsneuheiten

in günstiger und feiner Ausführung am Platze liefert bestens wie immer

M. J. Spangenberg.

Das Mantelfleid

1236 zeigt ein Mantelfleid aus feinstem dunkelblauem Stoff gearbeitet. An die halblange Wams-taille legt sich der Rock in schön fallenden Gliedern an. Der Schallträger sowie der hohe Ansatz des Rockes sind aus dem absteifenden Material (garancefarbenerm Tuch) gearbeitet. Das Kleid schließt seitlich mit einem Knopf. Favorit-Schmitte sind hierfür zu 7 M. in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 1 m Breite werden 3,55 m Stoff gebraucht. Untere Breite des Kleides beträgt 2,30 m Stoff.



1255

1247. In diesem Mantelfleid, das durch seine aparte Form als sehr vornehm und kleidbar anzupreisen ist, wurde sandfarbener Tuch verwendet. Vier Bahnen, gerade geschnitten, hängen über den Rocksaum herab, sie sowie das Rückstück sind mit breiter Zresse und schmalen Säumen geschmückt. Favorit-Schmitte zu diesem Tuchleid sind zu 7 M. in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 1 m Breite werden 4,55 m Stoff gebraucht. Die untere Breite des Kleides beträgt 1,90 m.



1247



1245

1248. Das Material dieses dunkelblauen Kleides bestreift Selbstheit, das seinen vornehmen Charakter noch durch die schwarze Zresse erhöht erhält. An die wamsartige Taille mit den langen Ärmeln und den seitlichen Fesselungen setzte sich ein in fallen gelegter Rock an, dessen Seitenteile abwärts die Saumlinie übergriffen. Favorit-Schmitte sind zu 7 M. in 80, 84, 88, 92, 96, 104, 108 cm Oberweite erhältlich. Bei 1,10 m Breite werden 4 m Stoff gebraucht. Untere Breite 3,04 m.



1248

1255. In sehr abartiger Ausstattung ist dieses Kleid gearbeitet. Der Kermel ist dem Kleide angehängt und der Gürtel zwischen dem Kleide läuft glatt durch und ist, wie auf der Abbildung ersichtlich, gleich der Rückenbahn aus schwarzer Seide zu arbeiten. Treiben, Favorit gelegt, können die seitlichen unteren Teile des Serge-rodes und auch die weiten Pagodenärmel zieren. Favorit-Schmitte für dieses Kleid sind zu 7 M. in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 1 m Breite werden 3,50 m Stoff gebraucht. Untere Breite des Kleides beträgt 2,25 m.



1253